Nummer 113.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung“.

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung“ in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Samstag, den 21. Mai 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die
„Düsseldorfer Bürger-Zeitung“
erscheint täglich in großem Format
und kostet
incl. der Sonntags-Gratisbeilage:
„Illustrirte Familien-Zeitung“
monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

66. Sitzung vom 19. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg, Dr. von Boetticher, Dr. Miquel, Herrfurth.

Auf der Tagesordnung stand als erster Gegenstand folgender Antrag der Abgg. Richter und Genossen:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung um Auskunft darüber zu ersuchen, ob dieselbe beabsichtigt, in der nächsten Session Gesetz-Entwürfe vorzulegen

1. über Abänderungen des Landtagswahlrechts aus Anlaß der neuen Steuergesetze,
2. über eine den seit 1860 veränderten Bevölkerungsverhältnissen entsprechende Neueintheilung der Wahlkreise.

Zur Begründung des Antrages führte der Abg. Richter aus, daß die deutschfreisinnige Partei prinzipiell auf dem Boden des Reichswahlrechtes stehe, daß aber auch vom Standpunkt des bestehenden preußischen Wahlrechts die Wirkung der neuen Steuergesetze auf das Wahlrecht in Betracht gezogen werden müsse, da sie in Folge der stärkeren Belastung der wohlhabenden und der geringeren Belastung der ärmeren Klassen das Wahlrecht zu Ungunsten der dritten Wählerabtheilung verschoben hätten. Eine Reform des Wahlrechts sei daher dringend geboten. Redner wies an der Hand der vermehrten Bevölkerungsziffer die Mißverhältnisse nach, welche sich bezüglich der einzelnen Wahlkreise in der Zahl der zu wählenden Abgeordneten herausgestellt haben. Die Forderung seines Antrages sei durch und durch gerecht, und je länger die Regierung mit der Initiative zur Aenderung des Wahlgesetzes zögere, desto größer würden die Mißstände werden.

Minister Herrfurth erwiderte, die Regierung sei nicht gewillt, an dem Dreiklassenwahlsystem zu rütteln. Der Zeitpunkt für eine Reform des Wahlrechts sei noch nicht gekommen, da die Steuerreform noch nicht abgeschlossen sei.

Abg. Frhr. v. Huene (Ctr.) war nur mit dem ersten Theil des Antrages einverstanden, erklärte sich aber gegen den zweiten Theil desselben.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (k.) hielt es nicht für nöthig, daß im Reich und in Preußen ein gleiches Wahlsystem bestehe. Die Eintheilung der Wahlkreise müsse eine gewisse Stabilität haben und dürfe nicht einem steten Wechsel je nach den Verschiebungen der Bevölkerungsziffer unterworfen werden. Seine Partei werde daher den Antrag ablehnen.

Abg. Rickert (fr.) sprach sich für eine Beseitigung des Dreiklassenwahlsystems aus, da dieses selbst nach der Ansicht des Fürsten Bismarck das elendeste aller Wahlsysteme sei und in Folge der Steuerreform noch elender geworden sei.

Minister Herrfurth betonte, die Berufung auf den Fürsten Bismarck nehme sich im Munde des Abg. Rickert seltsam aus.

Abg. v. Czarlinski (Pole) sprach sich Namens der Polen für die Aenderung des Wahlrechts aus.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fk.) hielt es für angemessen, daß in Preußen ein anderes Wahlsystem bestehe als im Reich. Die Reform des Wahlrechts auf dem Boden des Dreiklassenwahlsystems könne erst nach Abschluß der Steuerreform vorgenommen werden. Auch der Neueintheilung der Wahlkreise könne er nicht zustimmen, seine Partei werde also den Antrag ganz ablehnen.

Abg. Hobrecht (nl.) war für eine baldige Reform des Wahlrechts, jedoch auf dem Boden des bestehenden Wahlsystems, aber gegen eine Aenderung der Wahlkreise.

An der weiteren Debatte betheiligten sich noch wiederholt die Abgg. Rickert (fr.), Dr. Lieber (Ctr.), v. Kardorff (fk.), Graf zu Limburg-Stirum (k.) und Frhr. v. Huene (Ctr.).

Nachdem Abg. Richter in seinem Schlußwort nochmals die Motive dargelegt, welche ihn zur Einbringung des Antrags veranlaßt, zog er denselben zurück.

Es folgte die Berathung des Antrages des Abg. von Schalscha, welcher die Regierung auffordert, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Vorsitzenden der Einschätzungskommissionen bestraft werden sollen, wenn sie im Widerspruch mit der Steuererklärung eingeschätzt haben, ehe die Angaben des Steuerpflichtigen geprüft sind.

Auch dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte vom Antragsteller zurückgezogen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwurf, betreffend die Geheimhaltung der Steuerergebnisse, Petitionen.

Schluß 3 Uhr 45 Minuten.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 20. Mai. In den Arbeiten der Börsen-Untersuchungs-Kommission wird mit 25. d. Mts. eine Pause bis zum 13. Juni eintreten. Innerhalb der Kommission sieht man es als ein werthvolles Ergebniß der bisherigen Arbeiten an, daß ein Theil der bisher erörterten Fragen als geklärt ausgeschieden werden kann und daß man auch die Zahl der Sachverständigen vermindern kann, da die Ausführungen sich doch nur wiederholen können. Uebrigens waren sämmtliche bisherigen Vernehmungen nur auf den Effektenverkehr ausgedehnt. Es erübrigt noch, Erhebungen über das Waarengeschäft anzustellen, wozu noch keine Sachverständigen herangezogen worden sind. Der Dozent des Handelsrechts an der Berliner Universität, Geh. Justizrath Professor Dr. Goldschmidt, hat eine Denkschrift über alle Fragen der Vernehmung der Kommission eingereicht. Auf seine persönliche Befragung hatte die Kommission großen Werth gelegt; leider wird diese Befragung durch die schwere Erkrankung des Gelehrten unthunlich werden.

— Heute trat der Bundesrath zu einer Plenarsitzung zusammen. Vorher tagten die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Elsaß-Lothringen, die vereinigten Ausschüsse für Justizwesen und für Elsaß-Lothringen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Justizwesen und für Rechnungswesen.

— Die dänischgesinnte Bevölkerung Nordschleswigs hatte eine Abordnung „südjütischer Kinder“ unter Führung von Frauen nach Kopenhagen schicken wollen, die dem Könige zu seiner goldenen Hochzeit ein Bild der Flensburger Föhrde als Geschenk überreichen sollte. Am Kopenhagener Hofe lehnte man die Kundgebung jedoch kurzer Hand ab, so daß die Huldigung aufgegeben wurde.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 20. Mai. Nach einem Telegramm des „Czas“ wird Erzherzog Albrecht sich demnächst nach Galizien begeben, um das Terrain zu den großen Herbstmanövern, welche dort stattfinden werden, zu besichtigen.

— Dem Wiener „Fremdenblatt“ zufolge ist in den Vertragsverhandlungen mit Serbien die zweite Lesung des Vertragsentwurfs nahezu beendet. Der Betheiligung des Deutschen Reiches werde volle Rechnung getragen, da die Vertreter Oesterreich-Ungarns über die Ziele und Wünsche der deutschen Regierung vollkommen unterrichtet sein.

Frankreich.

* **Paris,** 19. Mai. Im heutigen Ministerrathe im Elysée legte der Justizminister einen das Preßgesetz abändernden Gesetzentwurf vor, auf Grund dessen die Verleitung zum Diebstahl mit Strafe belegt sowie die Strafe für eine an die Armee gerichtete Aufforderung zum Ungehorsam verschärft wird. Ferner giebt der Entwurf den Behörden das Recht der Präventivbeschlagnahme von Zeitungen und der Präventivverhaftungen von Journalisten.

— Kaum sind die Kammern zusammengetreten, so sind hier auch schon Gerüchte über eine drohende Ministerkrisis verbreitet. Als Ursache derselben wird in erster Linie Uneinigkeit im Kabinete selbst bezeichnet. Das Ministerium soll in nicht weniger als drei Gruppen gespalten sein. Bourgeois und Ricard bilden den radikalen Flügel des Ministeriums, dem die Gruppe Rouvier, Jules Roche, Develle gegenübersteht, während der Ministerpräsident Loubet mit Cavaignac wieder eine Partei für sich bildet. Aber auch in Deputirtenkreisen soll große Unzufriedenheit mit der Regierung herrschen. Trotz des günstigen Ausfalles der Munizipalwahlen fühlt man sich durch den Umstand beunruhigt, daß nicht weniger als anderthalb Millionen Wähler sich der Stimmenabgabe enthalten haben. Man fragt sich, ob das Fernbleiben so vieler Wähler von der Wahlurne auf Unzufriedenheit, Gleichgültigkeit oder Feindschaft zurückzuführen sei. Der Regierung wird überdies vorgeworfen, daß sie allzu nachgiebig sei und wenig Folgerichtigkeit in der Führung der Geschäfte an den Tag lege. Hierzu gesellt sich noch der Umstand, daß die Deputirten sehr schlechte Berichte über den zu gewärtigenden Ausfall der Wein- und Getreide-Ernte nach der Hauptstadt gebracht haben, wodurch das Gefühl der Unzufriedenheit unter den Deputirten verstärkt wird und die Gerüchte, daß das Ministerium Loubet noch vor den Herbstferien, die um Mitte Juli beginnen, gestürzt werden dürfte, erklärlich machen.

Italien.

* **Rom,** 19. Mai. Der Kammerpräsident Biancheri ist zum Rücktritte entschlossen. Die Regierung hat sich über seinen etwaigen Nachfolger noch nicht geeinigt. Die Opposition möchte Rudini als Kandidaten aufstellen. Verharrt Biancheri auf seinem Entschlusse, dann könnte die Lage kritisch werden. Die Regierung wird alle Finanzvorlagen Luzzattis zurückziehen. Der neue Unterrichtsminister Martini hat die Absicht, im Universitätswesen große Veränderungen eintreten zu lassen. Einige Universitäten sollen gänzlich aufgehoben werden. Ferner sollen mehrere Lyceen und Gymnasien und einige staatliche Mädchenschulen geschlossen werden. Dagegen will man neue technische Hochschulen und Fortbildungsschulen begründen.

Portugal.

* **Lissabon,** 19. Mai. Wie es heißt, würde die Umgestaltung des Kabinets sich auf die Portefeuilles des Auswärtigen, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten erstrecken; man glaubt, die neuen Minister würden aus der frühern konservativen Partei genommen werden.

Großbritannien.

* **London,** 17. Mai. Lord Salisbury erklärte in einer Rede, die er in Hastings hielt, über die auswärtige Politik Großbritanniens habe er nichts zu sagen. Wie sie sich in Zukunft gestalten werde, diese Frage wolle er nicht beantworten, aber im gegenwärtigen Augenblicke sei Alles ruhig. Indem er auf den Freihandel zu sprechen kam, wies er darauf hin, daß ein Land nach dem andern einen ehernen Wall rings um sich errichte, welcher England von den Märkten ausschließe und seinen Handel brach lege. — Es gilt als sicher, daß die Hälfte der Kabinetsmitglieder für die Auflösung des Parlaments im November ist. Falls dieser Zeitpunkt nicht rathsam sei, soll das Parlament am 20. Juni aufgelöst werden.

Rußland.

* **Petersburg,** 19. Mai. Das Ministerkomitee hat den Plan des Barons Hirsch bezüglich der Uebersiedelung russischer Juden nach Amerika in allen seinen Einzelheiten endgültig genehmigt.

Geheime Schuld.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(20. Fortsetzung.)

Was blieb ihm übrig, um so mehr, als Tante Elisabeth einstimmte: „Ja, Viktor, komm und gieb uns Auskunft! Dein Freund findet neben Dir wohl noch Platz!“

Und fort ging es über die unebene Straße.

„Wie gefällt Dir diese Art Eintheilung, Berthel?“ bemerkte Karl, dem der Schwester Manöver nur erwünscht kam, an der Seite des jungen Mädchens.

„Ich gestehe, Beatrix ist geschickter, als ich dachte!“ lachte sie. „Nur schade, daß all' ihre Diplomatie einer verlorenen Sache gilt!“

„Graf Viktor, wer ist Ihr Freund?“ flüsterte Beatrix hinter ihrem Sonnenschirm.

„Er ist der Freiherr August Hammond, zweiter Sohn des Freiherrn Gleng und Kapitän in der schottischen Garde!“ Und mit Ehrerbietung blickte Beatrix auf den neuen Stern, der an ihrem Lebenshimmel aufgegangen war.

Es war ein glänzender Tag; die Szenerie wechselte in malerischen Partien, doch auf die zurückhaltende, schweigsame Stimmung des Grafen machte weder diese, noch die Gesellschaft Beatrix' den gewünschten Eindruck.

Ueber seine düstere Stimmung von ihr geneckt, gestand Graf Northon, er fühle sich nicht besonders aufgelegt. Während er eben dieses Bekenntniß ablegte, klang ein fröhliches Lachen zu ihnen herüber, — das silberhelle Lachen Berthel's.

„Unsere lieben Freunde auf der linken Seite scheinen das Gegentheil zu empfinden!“ sagte Tante Elisabeth, durch die Heiterkeit der Jugend sympathisch berührt. „Welch' ein reizendes Geschöpf dieses Mädchen ist!“

Beatrix warf einen rasch verstohlenen Blick auf ihren Nachbar und antwortete:

„Ach, es ist uns Allen ja längst schon bekannt, daß Karl und Berthel nie glücklicher sind, als wenn sie sich miteinander allein befinden. Ich zweifle sogar daran, ob Karl überhaupt an der Partie Theil genommen hätte, — wenn Berthel nicht dabei wäre!“

„Es ist wohl schon eine ältere Neigung?“ fragte Tante Elisabeth.

„Ja,“ erwiderte Beatrix heiter. „Berthel wird die reizendste Schwägerin, die man sich denken kann. Glauben Sie nicht auch, Graf Viktor?“

Indem das junge Mädchen dem Grafen auf diese Art geschickt das Messer auf die Kehle setzte, blickte sie ihn durchdringend an.

Er versuchte es, zu lächeln und ein Kompliment zu stottern, indeß ohne Erfolg.

Verschlossen und düster saß er im Kreise fröhlicher Heiterkeit. Mit Beatrix' Worten war eine überwältigende Erkenntniß über ihn gekommen, — die Erkenntniß einer Leidenschaft, nicht für das Mädchen an seiner Seite.

Gegen die Dämmerungsstunde erreichten sie Glengariff. Dort wurde ausgespannt und übernachtet.

Während der Tafel begünstigte Berthel der Zufall. Sie kam neben den Grafen zu sitzen. Kapitän Hammond wurde in den Netzen ihrer Cousine gefangen. Berthel wandte unbeirrt ihrem Vetter den Rücken und überschüttete dessen Rivalen mit den süßesten Huldigungen in Worten sowohl als auch in Blicken.

Nach dem Diner stellte sich unter der Jugend der Gesellschaft das Verlangen nach einer Kahnfahrt auf dem mondscheinübergläntzten See ein. Graf Northon und Berthel, Kapitän Hammond und Beatrix eilten an die Boote, Karl sprang in eins derselben, indeß Papa Stuart, das rege Treiben, das sich entspann, verfolgend, den Rauch aus seiner Meerschaumpfeife herauspaffte, bis das Bild vor ihm hinter dichte Rauchwolken trat.

Noch immer stand Graf Northon unter seinem Glücksstern und hielt sich fest an Berthel's Seite. Wie schön sie sich im sanften Mondlicht ausnahm! Er mußte sie immer wieder und wieder betrachten.

„Sollte ich zu spät kommen?“ fragte er sich. „Liebt sie ihren Vetter? Ist es wirklich, wie seine Schwester es andeutete, oder —“

Sein eifersüchtiges Auge ließ nicht mehr von ihr ab und sie fühlte es. Wenn sie jemals im Zweifel über seine Gefühle gewesen war, dieser Augenblick brachte all ihre Bedenken zum Schweigen. Sie lächelte und kein Blick nach Karl verrieth ihre Gefühle.

„Nein,“ dachte Graf Northon, aufathmend, „ihr Herz ist noch frei, wenigstens in diesem Sinne; mag Fräulein Stuart sagen, was sie will. Sie wird ihn ganz gern haben, als Verwandten; warum nicht? Aber weiter — — Sobald wir in England sind, will ich sprechen! Sie und nur sie wird mein Weib, — keine Andere, — sie allein!“

Sein Weib! Sollte er ihr doch kommen, ihr, der verwunschenen Königstochter, der erträumte Märchenprinz, der sie hammerlöste? Sollte er ihr doch kommen, ihr, der armen Berthel, — zu ihrem Glück oder zu ihrem Verhängniß?

IX.

Eine Stimme, die plötzlich dicht neben Berthel ertönte, ließ sie, wie auf einer bösen That ertappt, jäh erschreckt zusammenzucken.

„Berthel, willst Du mit mir fahren oder mit den Andern?“ Karl war es, der die Worte sprach.

Ueberrascht blickte sie auf ihren Vetter. Wie ernst seine Züge geworden waren, wie ruhig der Blick schien, welcher sich jetzt ihr zuwandte und mit dem er doch gegen ihren Willen sie bannte!

Zugleich begann auch Beatrix eins ihrer kunstreichen Manöver, und der kurze Augenblick des Glückes für Graf Northon erlosch jählings, wie er aufgeflammt war. Kapitän Hammond hatte sich als negativer Zuschauer an die Seite des alten Stuart gestellt, indeß Beatrix auf die Kavalierdienste des Grafen Beschlag gelegt hatte und mit diesem sich auch schon in voller Fahrt befand.

„Mein lieber Vetter, wie höflich auf einmal!“ erwiderte Berthel dessen Frage. „So bedacht auf die Gefühle Anderer! Gewiß fahre ich mit Dir, schon der Kuriosität wegen, diese mir ganz neue Phase in Deinem Charakter zu ergründen!“

Er lächelte flüchtig, bot dem Mädchen die Hand und half ihr in das Boot.

„So komm,“ sagte er, „laß uns diesen letzten Abend noch zusammen verbringen. Wer weiß, ob wir noch einen zweiten miteinander verleben!“

„Wer weiß, ob wir noch einen zweiten miteinander verleben!“ wiederholte sie. „Puh, wie tragisch! Trägst Du Dich etwa mit Jenseitsgedanken?“

„Alles zu seiner Zeit!“ entgegnete Karl etwas unklar. „Laß uns abfahren, Berthel. Willst Du steuern?“

„Ja!“

„Gut, so werde ich rudern!“

Leicht schwebte das Boot über die Silberwellen dahin. Minutenlang saßen Beide einander stumm gegenüber. Berthel schlug die Augen zum sternenklaren Firmament auf und flüsterte, berauscht und trunken von der heiligen Ruhe des Abends und dessen milder Gewalt auf die Regungen der menschlichen Brust:

„Ach, welch wunderbar schöne Nacht! Welch glänzende, herrliche Welt dies Dasein wäre und wie glücklich man in derselben leben könnte, wenn . . .“

„Man dreißigtausend pro annum hätte!“ schloß Karl scharf ihren Monolog.

Es beirrte sie nicht.

„Gewiß! Warum ist dieses Leben nicht alle Tage sich gleich? Mondschein, vorzügliche Diners, eine Anzahl guter Freunde und neuer Toiletten, ein leichtes Boot und — Jemand, dessen Gesellschaft Einem besonders lieb ist!“

„Jemand, dessen Gesellschaft Einem besonders lieb ist!“ wiederholte er. „Berthel, ich zweifle oft an einem Gefühl in Deiner Brust, daß nach einem Andern sich zuneigen könnte, als — Dir selbst!“

„Danke! Daß ich vor Allem mich selbst liebe, will ich durchaus nicht ableugnen. Nach mir . . .“

„Weiter!“

„Liebe ich Dich! Nur nicht so ungestüm, wir schlagen noch um. Ist es nicht ganz natürlich, daß ich Dich liebe? Erstlich bist Du mein Vetter, zweitens hast Du mir Gutes erwiesen. Schulde ich nicht Alles Dir allein? Karl, ich segne jene Stunde im Schnee; es war die glücklichste in meinem Leben!“

„Und die unglücklichste in dem meinigen!“

„Karl!“

„Ach, Berthel, laß uns nur einmal offen miteinander reden und dann, wenn es sein muß, auf immer scheiden. Ist eine Trennung denn wirklich nothwendig?“

Sie erbleichte und wandte ihr Gesicht der dunklen Fluth zu, um ihre Gemüthsbewegung, die sich auf ihren Zügen spiegelte, zu verbergen.

„Warum uns trennen?“ Die Ruder lagen regungslos in seiner Hand und das Boot tanzte frei auf dem ruhigen Wasser. „Muß ich Dir erst noch sagen, wie ich liebe? Du weißt es ohnedies, und ich glaube auch an eine Gegenliebe von Dir. Sei gegen Dich selbst wahrhaftig, Berthel. Dein Herz gehört mir. Komm und werde mein Weib!“

Eine allgewaltige, unwiderstehliche Leidenschaft sprach aus seinen Worten, doch blieb er ruhig, jede Szene vermeidend.

„Berthel, Du weißt, wie ich Dich liebe!“ wiederholte er, „soll ich es Dir auf den Knieen gestehen? Sprich doch, wie kannst Du irgend wen anders heirathen als mich, dessen Leben Du rettetest? Meine einzige Berthel, vergiß Alles und werde mein!“

„Dein! Ich — Dein Weib?“ Sie lachte übermüthig, aber es hämmerte gewaltig in ihrer Brust. „Ich Dein Weib! O, Karl, es wäre unendlich schön, aber — wie alles Schöne auf Erden, — es ist unmöglich!“

„Berthel!“

„Du sollest mich nicht zwingen, Dir zu wiederholen, was Du recht gut weißt, Karl,“ fuhr sie unbeirrt fort. „Ich habe es niemals an Aufrichtigkeit Dir gegenüber fehlen lassen, und wie ich mich Dir zeigte, so bin ich wahrhaftig. Ja, hättest Du das Vermögen Deines Vaters als Eigenthum, statt als zu erwartende Erbschaft, ich würde Dich auf der Stelle heirathen und“ — ihre Lippen bebten unwillkürlich — „das glückseligste Geschöpf unter dem Himmel sein!“

„Ich selbst bin Dir also Nichts?“

„Karl, du mußt blind sein? Ich liebe Dich so unsagbar, daß ich eher in den Tod ginge, als Dein Weib würde, denn — Dich heirathen, hieße für mich, Dich in's Elend stürzen!“

„Mein Vater liebt mich. Ich bin sein einziger Sohn, er wird nachgeben!“

„Er wird niemals nachgeben!“ antwortete sie bestimmt. „An dem Tage, als er in Cork zu Dir sprach, war ich im Nebenzimmer. Ich hörte jedes seiner Worte. Mein erster Gedanke war, hervorzutreten und Deinen Vater zur Rede zu stellen, seine Güte ihm vor die Füße zu werfen und um meine sofortige Zurücksendung zu ersuchen. Indeß bekämpfte ich meine heftige Erregung. Ich hörte Deine Antwort und sie brachte mich zur kalten Vernunft zurück. „Beruhige Dich, Vater, ich werde die Tochter Fred Darrell's nicht heirathen!“ So sprachest Du und ich bewunderte Deine Klugheit. Laß uns daran festhalten. Du und die Tochter Fred Darrell's werden nie zusammenkommen!“

Ihre Worte brachten ihn außer sich.

(Fortsetzung folgt.)

Sozialpolitische Nachrichten.

Der „K. Vztg.“ zufolge findet die dritte Generalversammlung des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes am 24. Juli d. J. in Bochum statt.

In Burg haben die Vergolder in der Fabrik von Mathiaß & Forst die Arbeit in Folge von Lohnstreitigkeiten niedergelegt.

In Kolberg stehen die Maurer und Zimmerer in einer Streikbewegung wegen der von den Meistern ihnen vorgeschriebenen Arbeitsordnungen, bei deren Abfassung man die Arbeiter gar nicht gehört habe.

Wie der „Vorwärts“ mittheilt, werden die Maler, Lackirer und Anstreicher der Provinzen Pommern, Brandenburg, Posen, Ostpreußen, Westpreußen und Schlesien am ersten Pfingstfeiertag einen Provinzialtag in Stettin abhalten.

Mons, 19. Mai. Die Schlepper auf Grube „Bonne-Espérance“ in Wasmes verweigerten gestern wegen Verminderung des Schichtlohnes um 40 Cents die Einfahrt. Die Verwaltung der Zeche „Hornu“ in Wasmes kündigte ihren Arbeitern eine weitere Lohnherabsetzung von 10 Prozent an.

Nach einem von der Londoner „Allg. Korr.“ mitgetheilten Bericht Mr. Burnett's an das englische Handelsamt sind im vorigen Monat in Großbritannien 65 neue Streiks zum Ausbruch gekommen. Es bedeutet das einen Zuwachs von 26 gegen den vorhergegangenen Bericht. Unmittelbar werden 60—70,000 Personen von den Streiks betroffen. In den neunzehn Gewerken, die dem Handelsamt Berichte eingereicht haben, zeigt sich eine geringe Abnahme der Unbeschäftigten. Neun erklären das Geschäft für mäßig, sieben für schlecht und drei für gut.

Aus Belgrad meldet ein Telegramm des „H. T. B.“: Es ist hier ein Streik sämmtlicher Zuckerbäcker wegen der Höhe der Verzehrungssteuer ausgebrochen. Alle Geschäfte sind geschlossen.

□ Wanderungen in die Umgebung Düsseldorf's.

Eigens für die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ verfaßt von Karl von Angermund.

Nachdruck verboten.

Wollen wir nicht einen Besuch in dem benachbarten Städtchen Weverlinghoven machen, so gehen wir von der Westseite des Schlosses in die nahen Waldungen. Wir fühlen hier so recht die vornehme, wahrhaft anheimelnde Stille, die uns noch deutlicher durch den Gesang der Vögel bemerklich wird.

Wir sind in einem heilig düstern
Eichwald, da hör'n wir leis' und lind
Ein Bächlein unter Blumen flüstern,
Wie das Gebet von einem Kind.

Und uns ergreift ein süßes Grauen;
Es rauscht der Wald geheimnißvoll,
Als möcht' er uns was anvertrauen,
Das noch das Herz nicht wissen soll.

Als möcht' er heimlich uns entdecken,
Was Gottes Liebe sinnt und will;
Doch scheint er plötzlich zu erschrecken
Vor Gottes Näh' — und es wird still.

Ja, diese Stille muß wohl in bangen Gemüthern den Glauben an den Spuk, der hier nächtlicherweise sein Unwesen treibt, stützen.

Wat schreit so hoel dorch Heid on Bösch?
Wat schleicht em Donklen do so hösch?
Wat grusselt dech he op dem Wege?
Et röft: Hop — hop! wo soll ech en lege?

Dat wor en Neit vör langer Zick,
Do log dä Bösch so still, so dick;
On dorch de stelle Bend on Heid,
Hen gengk ne Mönch en Angst on Schweit.

De Propst, dä drog en schwore Hack
On och voll Geld ne schwore Sack;
He schlech on strech on foch net öm,
Of em och ömmes wahl nohkühm.

Doch lit et Kloster en desem Droom
De Vögel schlofen op'm Boom.
Do hät hä rasch zor Medderneit
Der Geldsack en de Erd geleit.

Am angern Morge fong mer dann
Met ömgedriendem Hals dä Mann
De Degen wieß — on dat Gesecht
So schwat on brung — hä wor gerecht't.

On seit der Zick, des Neits öm zwölf
Als hülden dorch der Bösch de Wölf,
So hüld dat laut dorch Mark on Been:
Hop — hop — wo soll ech'n legen henn.

On geht en Neits am Lankmer Schloß,
Dann läut der Spok struck op dech los.
Em Aerm der Geldsack, dä e gekregen,
On schreit: Sag du, wo soll ech'n legen?

K. von Angermund.

Aus dem Walde an der Westseite heraustretend begrüßen uns saftige Wiesen und die sagenumkränzte Tochter des Rheins, die Arfa (Erft). Zwischen der Erft und dem Walde wandern wir auf der bereits erwähnten nach Norden auf Neuß zu führenden alten Römerstraße. Für den Wanderer wäre es sehr zu wünschen, wenn der Pächter des Schlosses Langwaben die Erlaubniß zur Führung einer Wirthschaft ertheilt bekäme, da uns eine kleine Erquickung den Aufenthalt in dieser reizenden Gegend noch angenehmer gestalten würde. So aber müssen wir uns gedulden bis wir, nach Norden an der Hülchrather Heide vorbei gehend zum Bahnhof Capellen-Weverlinghoven gekommen sind, von wo aus wir nach neuer Stärkung zur Heimath zurückfahren.

IX.

„Mir wird so eng, ihr Knappen, in meiner Väter Saal,
Auf! sattelt rasche Rappen, bringt mir das Kleid aus Stahl!
Das Schwert mit scharfer Schneide, den Speer mit schwerem Schaft —
Nur in dem Kampfgeschmeide wallt freudig Männerkraft!“

Graf Adolf rief's, der Lange, ein thatendurst'ger Mann,
Drob von Margretha's Wange die Thränenquelle rann.
„Nur heute bleib daheim!“ die zarte Gattin bat:
„Der Ahnung bangsten Träume begleiten Deinen Pfad!

„Es krächzten Fahn' und Eulen heut' Nacht so laut vom Thurm,
„Die Rüden hört man heulen durch Wetternacht und Sturm!
„Das Irrlicht sah am Moore so bleich wie Sterbensnoth,
„Die Dommel rief im Chore so grausig Tod und Tod!““

Laß Dommeln nur und Eulen und Wetterfahnen kräh'n,
Laß nur die Rüden heulen und Todesflammen weh'n:
Der Waffen hellem Blitze das Ungethüm entfleucht,
Mein Horn zu finsterm Sitze die Unglücksvögel scheucht!“

„Mein Adolf von den Bergen, o! bleibe doch nur heut!
„Mir träumt von off'nen Särgen und dumpfem Grabgeläut!
„Mir träumt von schwarzen Raben, von rothem Herzblutstrom,
„Ich sah Dich bleich begraben im Altenberger Dom!““

Sollt' ich vor Träumen zittern, die eitel, ohne Macht?
Sie dürfen nicht erschüttern des Muthes hehre Pracht!
Der Traum erschreckt nur Memmen, sie flieh'n, wie er, den Tag;
Mich wird er nimmer hemmen, es komme, was da mag!“

Da bringen schon die Knappen das Kleid aus hartem Stahl,
Die blanken Ritterwappen durchblitzen hell den Saal:
Zu Freunden will ich reiten, zum Ritterspiel gen' Neuß;
Dort gilt kein Todesstreiten, dort gilt bloß Dank und Preis.“

„O bau auf leichte Treue verbriefter Freundschaft nicht:
„Der alte Haß auf's neue oft Wort und Siegel bricht!
„Mir träumt von falschen Eiden, von bösem Zwietrachtspiel —
„O lasse heut das Reiten, mein Traum er sagt zu viel!““

Und während sie's gesprochen, ist an der Pfeilerwand
Der starke Stein gebrochen, d'rauf Heinrichs Büste stand.
Das Bild von Adolfs Vater, dumpf dröhnend stürzt's hinab,
Doch zu den Trümmern trat er: „Das Alter grub sein Grab!“

Und schon die Helmbuschzierde des Grafen Haupt umweht,
Doch unter Trauerbürde Frau Margaretha steht.
Als er zum letzten Male sie küßt in heiterm Scherz
Zuckt auf dem kalten Stahle ihr ahnungsvolles Herz.

Schon stampfen muth'ge Rappen, fort traben Graf und Roß,
Der Morgensang der Knappen verhallt hinauf zum Schloß.
Wie wallt im Lenz so freudig der Helden Geist und Leib!
Doch Ahnung trüb und leidig sie bleibt daheim dem Weib.

Die blut'ge Abendröthe umzog das Rheingestad,
Als Gräfin Margaretha auf luft'ge Zinne trat;
Von Bensbergs hohem Schlosse blickt sie hinab zum Rhein!
Wer mag im Knappentrosse der wunde Ritter sein?

Der Knappen frohe Weise ist all verhallt, verstummt;
Sie naht sich zitternd leise: „Wer ist's, den ihr vermummt?“
Adolfen sieht die Gute jetzt starr und todesblaß,
Von rothem Herzensblute Gewand und Panzer naß.

Die starken Riesenglieder drückt kalte Tod'sgewalt,
Für Thaten und für Lieder ist's Heldenherz jetzt kalt;
Die Treue ward gebrochen auf dem Turnier zu Neuß —
Wohl ward dort wild gestochen, das Herzblut war der Preis.

Aus Spiel war Ernst geworden, und Helden kühn und stark
Die huben an zu morden: vom Berg und von der Mark,
Und Loz — drei stolze Grafen und vierzig Ritter kühn
Viel Todeswunden trafen und sanken blutend hin.

Dazu 300 Knappen dort fanden ihren Tod,
Es färbte manchen Knappen und manchen Rappen roth!
Dort flossen heiße Zähren aus Augen hell und blau,
In Schmerz mußt' sich verkehren die Wonne mancher Frau.

„„O traue keiner Treue, die Kampf und Sühne flicht:
„„Der alte Haß auf's neue bald lock're Freundschaft bricht!““
Es war ein böses Stechen, das Herzblut war der Preis,
Noch lange wird man sprechen von dem Turnier zu Neuß!

(Montanus.)

Ein Besuch der ehemaligen freien Reichsstadt, des Römerkastells Novesium, des Schauplatzes des berühmten Turniers, in welchem so viele Ritter und Knappen ihr Leben ließen, ist wohl von weitgehendem geschichtlichen Interesse. Wenn wir bei Hamm uns übersetzen lassen, haben wir die Stadt auf der durch die Neußer Wiesen führenden Straße nach kurzer Zeit erreicht; auch können wir das Neußer Kaffeemühlchen auf seiner Fahrt rheinaufwärts an Heerdt vorbei in den Erftkanal hinein benutzen, um die altehrwürdige Stadt mit dem Quirinusmünster zu erreichen. In Neuß lenken wir unsere Schritte zunächst zu der St. Quirinuskirche, die im 13. Jahrhundert erbaut wurde und auf der Kuppel das Erzbild des Heiligen trägt. In derselben können wir vortreffliche Gemälde alter und neuer Meister bewundern.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Rheinland und Westfalen.

)(**Gerresheim,** 20. Mai. In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts wurden folgende Angelegenheiten verhandelt: Der zu Hochdahl wohnende Privat-Jagdaufseher Johann Th. hatte einen Hund erschossen und erhielt deshalb eine Geldstrafe von 30 M. — Vier Reservisten und Landwehrleute, welche ohne Erlaubniß ausgewandert sind, wurden zu je 30 M. Strafe oder 10 Tagen Haft verurtheilt. — Freigesprochen wurde der zu Erkrath wohnende Wilhelm B., des Hausfriedensbruches und der Mißhandlung angeklagt. Gegen den Zeugen R. stellte der Amtsanwalt den Strafantrag wegen falschen Zeugnisses. — Wegen Mißhandlung mittelst eines Kugelstockes wurde Friedrich Wilhelm M. zu 1 Woche Gefängniß und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt. — Heinrich H., früher in Benrath, jetzt in Oberbilk wohnhaft, war wegen Bedrohung und Hausfriedensbruchs angeklagt. Nur des Hausfriedensbruchs für schuldig befunden, erhielt er 14 Tage Gefängniß. — Wilhelm M. und Heinrich Sch., wohnhaft in Benrath, Letzterer einmal vorbestraft, wurden zu 1 Tag Gefängniß und in die Kosten verurtheilt wegen Forstdiebstahl in gemeinschaftlicher Ausführung. — Friedrich L. in Unterbach wurde von der Anklage wegen unbefugter Ausübung der Jagd mit einem Gewehr Mangels an Beweisen freigesprochen. — Wegen Ausübung von Schankwirthschaft ohne polizeiliche Erlaubniß waren unter Anklage gestellt Schuhmacher Arnold B., Dachdecker Johann H., Fabrikarbeiter Hubert St. und Stuckaturer Johann St., alle in Reishholz wohnhaft. Der erste Angeklagte wurde zu 30 M. event. 10 Tagen Haft, die übrigen zu 10 M. event. 3 Tagen Haft verurtheilt. — 10 M. Strafe oder 3 Tage Haft erhielt der Fabrikarbeiter Hubert K. in Benrath wegen Mißhandlung.

Duisburg, 20. Mai. Gestern brach bei der im Bau begriffenen Brücke am Schwanenthor ein Gerüst, so daß die auf derselben beschäftigten Leute in's Wasser fielen. Durch in der Nähe sich aufhaltende Schiffer wurden die Gefährdeten noch rechtzeitig dem nassen Elemente entrissen.

Gelsenkirchen, 19. Mai. Als der Kupferschmied Ackerer den Kessel eines Bierdruckapparates auf seine Haltbarkeit geprüft hatte und das Wasser ablassen wollte, explodirte der Kessel, wobei Ackerer, der „W. Vztg.“ zufolge, lebensgefährlich verletzt wurde.

Bottrop, 19. Mai. Der Bergmann Ackrath wurde hier unter dem Verdacht der Falschmünzerei verhaftet. Zwei Genossen Ackrath's sitzen bereits in Sterkrade hinter Schloß und Riegel.

Barmen, 20. Mai. In einem vom Metzger B., Karlstraße, geschlachteten Schwein, welches von einem Händler aus der Umgegend von Essen angekauft war, wurden von dem Trichinenbeschauer völlig eingekapselte Trichinen in großer Zahl vorgefunden. Das Fleisch ist vernichtet worden.

Barmen, 20. Mai. Ein großer Brand entstand gestern Abend gegen 11 Uhr aus unaufgeklärter Ursache in einer Wagenbauerei, Berlinerstraße 83, auf dem Hofe der früheren Becker'schen Kesselschmiede. Noch ehe die sofort alarmirte vierte Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr auf der Brandstelle erschien, stand das ganze ziemlich isolirt stehende Gebäude, welches in Fachwerk aufgeführt war, in hellen Flammen. Durch das rasche Eingreifen der vierten Abtheilung unter Führung ihres Hauptmanns Herrn Welscher wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt; die Feuerwehr konnte nach 1½ stündiger Arbeit, nachdem das Gebäude vollständig ausgebrannt war, unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken. — Die zweite und fünfte Abtheilung, welche ebenfalls alarmirt waren, kamen nicht in Thätigkeit. Durch den weithin sichtbaren Feuerschein aufmerksam gemacht, war auch ein Theil der Langerfelder Feuerwehr in Uniform auf der Brandstelle erschienen. Außer sämmtlichen Werkzeugen, Maschinen und Holzvorräthen sind auch drei fertige neue Wagen — ein Halbverdeck, ein Lieferwagen und ein Jagdwagen — sowie ein Schlitten mitverbrannt. Ein Pferd, das in dem Gebäude untergebracht war, konnte noch rechtzeitig herausgeholt werden. Der Wagenbauer, der sich erst vor einigen Monaten etablirt hatte, ist durch den Brand hart betroffen worden, da er, obschon die Feuerversicherungs-Anmeldung bei einer Gesellschaft schon erfolgt war, die Police noch nicht in Händen hatte. — Es ist seit einigen Jahren das vierte Mal, daß es auf dem betreffenden Grundstück gebrannt hat. („B. Z.“)

Lüttringhausen, 18. Mai. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß junge Bäume durch frevelhafte Hand vernichtet worden sind, indem sie ihrer Krone beraubt oder gar über der Wurzel abgeschnitten wurden. Um diesem schändlichen Unwesen zu steuern, wird Seitens des Bürgermeisteramts eine Belohnung von 100 M. Demjenigen versprochen, der einen Baumfrevler derart namhaft macht, daß er zur Bestrafung gezogen werden kann.

Köln, 20. Mai. Dem Bienenzucht-Verein für Köln und Umgegend, welchem noch jüngst von der Königlichen Regierung eine besondere Beihülfe von 300 M. überwiesen wurde, ist gestern ein Schreiben des landwirthschaftlichen Ministeriums zugegangen, wonach dasselbe dem Verein wegen seiner anerkennenswerthen Bestrebungen um die Hebung und Förderung der Bienenzucht eine besondere Staatsunterstützung von 200 M. zum Ankauf von Bienen-Völkern und -Wohnungen gewährt hat.

Köln, 20. Mai. Am Amtsgericht an der Rheingasse entsprang gestern Morgen ein gefährlicher Verbrecher, als er aus dem Gefangenen-Zimmer dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden sollte, wurde aber von mehreren Schutzleuten am Rhein wieder eingefangen.

Jülich, 19. Mai. Einbrecher haben in vergangener Nacht die Kapuzinerkirche, das Amtsgericht, das Bürgermeisteramt und das Landrathsamt heimgesucht. Ihre Beute war sehr gering, auf der Bürgermeisterei fielen ihnen 9 M. und im Landrathsamt 25 M. in die Finger.

Dahlhausen a. d. R., 19. Mai. Bei Erdarbeiten auf Gut Dahlhausen stieß man auf einen Granitblock, der, soweit er bloßgelegt, von mächtigen Verhältnissen zeugt — er wird auf ein Gewicht von 400 Zentnern geschätzt — und als ein Seitenstück zu dem vor dem Amtshause in Hattingen liegenden Herkensteine, einem altgermanischen Opfersteine, anzusehen ist. Ein dritter Block liegt in einer Waldschlucht der Winzermark, nicht weit vom Hattinger Isenberge. Der Stein ist, wie die „Rh.-W. Ztg.“ meldet, von seltener Härte und hat bis jetzt verschiedenen Bohrungen gegenüber den größten Widerstand geleistet. Der Sage nach soll der Teufel damit in uralter Zeit den Bau der ersten christlichen Kirche in Niederwenigern haben vernichten wollen, aber dabei das Ziel verfehlt haben.

Hagen, 19. Mai. Eine aufregende Szene spielte sich gestern Nachmittag auf dem Dache des hiesigen städtischen Krankenhauses ab. Ein Kranker hatte zu entweichen gewußt und balancirte nun, nur mit einem Hemd bekleidet, die Dachrinne entlang. Plötzlich bückte er sich herab und hing nun mit den Händen an der Dachrinne, augenscheinlich in dem Wahn, sich aus dem vierten Stock zur Erde herunterfallen lassen zu können, was unvermeidlich sein Tod gewesen wäre. Der Telephonarbeiter Pick, der jetzt den Kranken bemerkte, da er gerade am Dache zu arbeiten hatte, sprang hinzu und mit eigener Lebensgefahr und einer bewundernswerthen Kaltblütigkeit gelang es ihm, selbst in der Dachrinne stehend, die zum Glück nicht nachgab, den heftig widerstrebenden Kranken an den Handgelenken zu fassen und ihn in die Dachrinne zu ziehen. Inzwischen war ein Kollege des tapferen Mannes herbeigeeilt, mit dessen Hülfe der Kranke nunmehr einem Wärter übergeben werden konnte. Die muthige That hatte viele Zuschauer gefunden, die ihrer Anerkennung für den Lebensretter Ausdruck gaben.

Münster, 19. Mai. In dem benachbarten Dorfe Nogel sind laut der „Barm. Ztg.“ unter den Schulkindern die Masern ausgebrochen. Die Schulen sind auf vier Wochen geschlossen worden.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 20. Mai.

*. Nachträglich erfahren wir von der Anwesenheit des Kultusministers Dr. Bosse hierselbst. Se. Exzellenz betheiligte sich an einem gelegentlich des Jubiläums der Rheinischen Ritter-Akademie veranstalteten Festessen in der Tonhalle. Ferner nahmen an der Feier Theil der Erzbischof von Köln, der Oberpräsident Nasse und zahlreiche Vertreter des rheinisch-westfälischen Adels.

*. Bekanntlich pflegen alljährlich von den einzelnen Truppentheilen nach Beendigung der großen Herbstübungen Beurlaubungen von Mannschaften nach zweijähriger Dienstzeit zur Disposition des Regiments bezw. Bataillons zu erfolgen. Voraussichtlich wird das auch im laufenden Jahre der Fall sein. Bei der Auswahl solcher Urlauber wird zwar in erster Linie die gute Führung beim Truppentheil, demnächst aber auch die bürgerlichen Verhältnisse des Betreffenden in Betracht gezogen. Lassen hierbei die Verhältnisse der Familie die vorzeitige Entlassung geboten erscheinen, so kann sie — gute Führung des zu Entlassenden vorausgesetzt — auf diese Art auch dann verfügt werden, wenn die im Reichs-Militärgesetz vorgesehenen Gründe zur Bewirkung der vorzeitigen Entlassung aus dem aktiven Dienst nicht gegeben sind. Wenn auch die Möglichkeit vorliegt, daß der Entlassene im nächsten Frühjahr zur vollständigen Erfüllung seiner gesetzlichen Dienstpflicht wieder auf kurze Zeit eingezogen wird, so wird doch in den meisten Fällen die Beurlaubung zur Disposition eine wahre Wohlthat für die betreffenden Familien darstellen. Wer eine solche Vergünstigung erlangen will, muß rechtzeitig darum nachsuchen. Als Zeitpunkt der Einreichung der Anträge ist allgemein der Monat Juni anzusehen, indessen können auch im Juli und Anfang August Gesuche noch Berücksichtigung finden, wenn besondere Dringlichkeit nachgewiesen ist. Jedenfalls ist die thunlichst frühzeitige Einreichung der Gesuche sehr anzuempfehlen. Alle diese Gesuche sollen schriftlich oder zu Protokoll beim Bürgermeister der heimathlichen Gemeinde gemacht werden, da dieser dieselben sämmtlich prüfen und begutachten muß. In den Anträgen sind die Verhältnisse der Bittsteller klar darzulegen und die besonderen Gründe anzugeben, aus denen der Entlassungsantrag gestellt wird. Behauptete Krankheiten, Beschränkungen der Aufsichts- oder Arbeitsfähigkeit 2c. sind möglichst durch ärztliche Zeugnisse zu begründen. Jede direkte Einreichung solcher Gesuche an die Truppentheile oder Militärbehörden soll vermieden werden, da dadurch nicht allein nichts gewonnen, sondern nur Zeit unnütz verloren wird, indem die Militärbehörden die ihnen direkt von den Bittstellern eingereichten Gesuche entweder an die Zivilbehörden abgeben oder aber den Gesuchstellern zurücksenden, damit diese sie in vorschriftsmäßiger Weise durch Vermittelung des Bürgermeisters einreichen. Auch ist abzurathen, solche Gesuche an die höheren Zivilbehörden einzusenden, da auch in diesem Fall durch die Weitergabe an den Bürgermeister sich die Vorlage der geprüften Anträge bei den Truppentheilen zwecklos verzögert und so der Fall eintreten kann, daß ein sonst begründetes Gesuch wegen verspäteter Vorlage beim Truppentheil keine Berücksichtigung mehr finden kann.

*. Die Post-Agentur Rath führt vom 1. Juni ab den Namen Rath-Unterrath und umfaßt deren Landbestellbezirk sämmtliche Gehöfte und Wohnhäuser, die nördlich der Linie von Schaafhausen über Schmiedbreich, Kürtenstraße, Horst, Hülserhof nach Volkarden gelegen sind. Der südlich dieser Linie gelegene Theil der Gemeinde (Oberrath) bildet fortan den Bezirk für die neue Postagentur Rath.

§ Im evangelischen Vereinshause hierselbst hielt Herr Pastor Keller von hier am Donnerstag Abend einen Vortrag über „Kranke Nerven des Volkslebens“. Wie am Körper des einzelnen Menschen, so zeigte sich in der Jetztzeit auch in dem gesammten Volksleben eine durch Ueberspannung der Nerven hervorgerufene allgemeine Nervosität, die, so führte Redner aus, alle Volksschichten ergriffen habe und auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens übertragen worden sei. Alle ungesunden Erscheinungen im Volksleben seien auf eine Erkrankung der Nerven desselben zurückzuführen. Eine Gesundung derselben sei die Vorbedingung für die Verbesserung unserer gesellschaftlichen, nationalen, sozialen, politischen und sittlichen Zustände, und eine Gesundung könne nur durch eine Stärkung des Hauptnervs am Volkskörper, des religiösen Nervs, erzielt werden. Das den geräumigen Festsaal des Vereinshauses dicht füllende Publikum spendete dem Redner nach Schluß des Vortrages reichen Beifall.

§ Der gestern und vorgestern in Viersen stattgefundene Verbandstag der rheinisch-westfälischen Wirthe war auch aus Düsseldorf ziemlich stark vertreten. Die Central-Vorstandssitzung fand am 18. d. Mts. im Lokale des Herrn Jüngerkes, des Vorsitzenden des Viersener Lokalverbandes statt. Ueber das Resultat der Verhandlungen werden wir später ausführlich berichten.

§ Wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, ist die Beschäftigung mehrerer hiesiger Eisenwerke in der letzten Zeit wieder eine etwas bessere geworden, was namentlich von den Eisengießereien und Maschinenfabriken gilt, welche gegenwärtig mit Aufträgen ziemlich gut versehen sind. Geklagt wird aber noch fortwährend über niedrige Preise. Von einer Erhöhung der bedeutend gesunkenen Löhne könne — so wünschenswerth (nothwendig! D. R.) dies auch wäre — einstweilen noch keine Rede sein. Die Preise für Industriekohlen sind nur wenig gesunken, weil die Verkaufsbureaus dieselben noch fortwährend hochhalten, wogegen die Preise für Roheisen weiter gewichen sind und voraussichtlich den niedrigsten Stand noch nicht erreicht haben.

*. Heute Abend zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt. Hoffentlich bildet dasselbe den Wendepunkt in den bisherigen abnormen Witterungsverhältnissen.

§ In der Blumenstraße sind die Arbeiten für die neue Pferdebahnlinie gestern in Angriff genommen worden. Das Geleise kommt auf die südliche Seite der Straße zu liegen.

§ In Lierenfeld hatte vorgestern die Frau eines Eisendrehers das Unglück, in einen verrosteten Nagel zu treten, der ihr tief in die Fußsohle eindrang. Trotzdem der Nagel sofort aus der Wunde herausgezogen wurde, stellte sich bald eine bedenkliche, mit heftigen Schmerzen verbundene Anschwellung des Fußes ein, so daß die Frau gestern Morgen einen Arzt zu Rathe ziehen mußte, der Blutvergiftung konstatirte und sofort entsprechende Gegenmittel anwandte, welche anscheinend von Erfolg begleitet sind.

*. Die Feuerwehr wurde gestern in muthwilliger Weise von einem Besucher des Zoologischen Gartens alarmirt. Dem Uebelthäter gebührt eine ganz exemplarische Strafe für seine Flegelei.

*. Mit dem heutigen Tage wurden die Verhandlungen der laufenden Schwurgerichtsperiode zu Ende geführt.

Sitzung des Schwurgerichts vom 19. Mai. In der zweiten Verhandlung handelte es sich um ein Sittlichkeitsverbrechen, dessen angeschuldigt war der zu Gladbach wohnhafte Maurer Karl Boesch. Derselbe wurde ohne Annahme mildernder Umstände mit 2½ Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht bestraft. Es wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. — Die Verhandlung gegen den Holzhändler Hamacher aus Weverlinghofen und den Eisenbahnsekretär Kipp aus Köln, wegen Unterschlagung und Betrug, wurde ebenfalls gestern fortgesetzt und beendet. Beiden Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt. H. wurde zu einer Gesammtstrafe von 2½ und K. zu einer solchen von 3 Jahren verurtheilt. Die Verhandlung endete erst Abends nach 10 Uhr.

Sitzung des Schwurgerichts vom 20. Mai. Das Verbrechen des Straßenraubes bildete den Gegenstand der heutigen Verhandlung, dessen beschuldigt wurde der Händler Heinrich Joseph Herriger, wohnend zu Köln. Der Genannte ist der Sohn eines zu Norf wohnenden vermögenden Gutsbesitzers, welcher indeß schon den größten Theil seines Vermögens leichtsinnig durchgebracht hat. Der Angeklagte ist erst am 7. April d. J. aus dem Gefängniß entlassen worden. Am 12. April ist er in einer Wirthschaft in der Neußerstraße gewesen, wo auch der Hutmacher Ernst Staudt anwesend war. Letzterer prunkte mit einer unechten Kette, die er für eine echte ausgab. Nachdem Staudt die Wirthschaft verlassen hatte, verließ auch Herriger dieselbe. In der Hubertusstraße wurde St. angefallen, mißhandelt und seiner Kette beraubt. Diesen Raub soll H. verübt haben, was er zwar bestreitet. Thatsächlich ist aber H. am Orte der That an demselben Abend verhaftet worden und Staudt bezeichnet mit positiver Bestimmtheit den Herriger als den Thäter. Unter Annahme mildernder Umstände wurde H. zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren und zum Ehrverlust auf 5 Jahre verurtheilt.

Strafkammer-Sitzung vom 19. Mai. Der gemeinschaftlichen Mißhandlung beschuldigt waren die zu Rheydt wohnenden Fabrikarbeiter Jakob F., Wilhelm F., Wilhelm P., Johann W. und Heinrich L., welche in der Nacht zum 31. August v. J. den Schuhmacher Julius Berens zu Giesenkirchen auf der Straße angefallen und in rohester Weise mißhandelt hatten. F., der sich eines Messers bedient hatte, wurde zu 2 Jahren, J. P. und W. je zu 1 Jahr und L. zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Auch wurden sämmtliche Angeklagte solidarisch zur Zahlung einer Buße von 100 M. an den Mißhandelten verurtheilt. — Tagelöhner Karl L. hatte eine Taschenuhr gestohlen, wofür er mit 6 Monaten Gefängniß bestraft wurde.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin,** 20. Mai. Der Oberpräsident a. D. Hans v. Kleist-Retzow, Mitglied des Reichstags und des preußischen Herrenhauses, ist heute Vormittag auf seinem Gute Kieckow bei Groß-Tychow in Pommern gestorben.

* **Darmstadt,** 20. Mai. Der Großherzog hat aus Anlaß seines Regierungsantritts den ihm von dem Ministerium unterbreiteten Vorschlägen entsprechend 179 zu Freiheitsstrafen verurtheilten Personen die Strafe ganz oder theilweise erlassen.

* **Pest,** 20. Mai. Unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung fand heute Mittag die Leichenfeier für den General Klapka in der innerstädtischen Pfarrkirche statt. Hinter dem Sarge folgten die Familie Klapka's, der Ministerpräsident Graf Szapary, mehrere andere Minister, der Oberhofmeister Graf Geza Szapary, der Präsident des Abgeordnetenhauses, viele Abgeordnete, die Veteranen und Studenten in corpore und die Spitzen der Gemeindebehörden. Der Zug ging an dem Petöfi-Denkmal vorüber über die Quais und die Boulevards nach dem Friedhofe, wo zwei Waffengefährten Klapka's Reden hielten.

* **Madrid,** 19. Mai. Der deutsche Konsul in Cadix, Kropf, ist heute gestorben.

* **Bremen,** 20. Mai. Die Rettungsstation Feddermarder-Siel telegraphirt: Am 19. Mai von dem auf Lang-Lütjensand gestrandeten deutschen Kahn „Mathilde“, Kapitän Thiele, zwei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet. Sturm Nordwest, Boot vier Stunden unterwegs.

* **Heilbronn,** 20. Mai. Der des Amtes entsetzte Bürgermeister Hegelmaier und der Stadtpfleger Fäger, welche derer falscher Beurkundungen angeklagt waren, sind heute freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte 4 bezw. 3 Monate Gefängniß beantragt.

* **Antwerpen,** 20. Mai. In Gooreind erschoß eine Schildwache aus dem Lager von Brasschaet (11,5 Kilometer von hier) einen 21jährigen Arbeiter. — Bei Buenos Aires strandete der nach Antwerpen bestimmte Güterdampfer „Parana“. Das Schiff soll gefährdet sein.

* **London,** 20. Mai. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Odessa sind drei Dörfer in der Nähe von Eriwan durch ein Erdbeben zerstört worden; 27 Personen sollen dabei um's Leben gekommen sein.

Wetter-Bericht.

Voraussichtliches Wetter am 21. Mai: Veränderliches, vielfach wolkiges, zeitweise windiges, etwas wärmeres Wetter mit Regenfällen und Gewittern.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Düsseldorf, 21. Mai. (Brodpreis der Bäcker-Innung.) 4 Kilgr. Schwarzbrod kostet vom 21. Mai bis zum 28. Mai 86 Pfennig.

Neuß, 20. Mai. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 20,—, 2. Qual. M. 19,—. Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 18,40, 2. Qual. M. 16,90, Buchweizen M. —,—. Hafer M. 13,40 Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—. Rövel (Rübsen) M. —,—. Kartoffeln M. 9,— (alles per 100 Kilo). Heu M. 46,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 54,50. Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 56,—. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 2 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 118,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,80.

Köln, 20. Mai. Fruchtmarkt. Weizen —, Roggen —, Gerste —,—, Hafer 13,10—13,30 M. Zufuhr 147 Sack Hafer.

Mannheim, 20. Mai. Weizen Mai 18,80, Juli 19,— M., Nov. 19,05 M. Roggen Mai 19,25, Juli 18,65, Nov. 17,— M. Hafer Mai 13,50, Juli 13,85, Nov. 13,90 M. Mais Mai 11,85, Juli 11,85, Nov. 11,95 M.

Berlin, 20. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai 185,25, Mai-Juni 185,25, Juni-Juli 185,25, Juli-Aug. 185,—, Roggen Mai 196,50, Mai-Juni 193,50, Juni-Juli 188,50, Juli-Aug. 170,50, Hafer Mai 146,75, Mai-Juni 146,75, Juni-Juli 147,25, Juli-Aug. 145,—, Mais Mai 120,75, Juni-Juli 119,25, Rüböl verr. mit Faß 54,60, verr. ohne Faß 54,—, Mai 54,50, Sept.-Okt. 54,40, Spiritus 70er verr. 40,10, Mai-Juni 39,60, Juni-Juli 39,70, Juli-August 44,20, Aug.-Sept. 40,60, 50er vorräthig 59,80, Petroleum vorräthig 21,70, Roggenmehl 0/1 Mai 26,60, Juni-Juli 26,10.

Stettin, 20. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai 205,—, Mai-Juni 204,— M., Juni-Juli 200,50, Roggen Mai 197,—, Mai-Juni 194,—, Juni-Juli 187,—. Rüböl Mai 54,—, Sept.-Okt. 53,70 M. Spiritus 70er verr. 39,50, Mai-Juni 39,30, Aug.-Sept. 40,50 M. Hafer verr. 142—156. Petroleum verr. 10,50 M.

Breslau, 20. Mai. Spiritus 50er Mai 58,40, 70er Mai 38,75, Mai-Juni —,—, Aug.-Sept. 40,— M. Roggen Mai 208,—, Mai-Juni —,—, Sept.-Okt. 170,— M. Rüböl Mai 56,—, Sept.-Okt. 56,— M.

Katholischer Gottesdienst.

Hof- und St. Andreas-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 6, ½8 Uhr Gymnasialmesse, ½9 Uhr Kollermesse, 9 Uhr Hochamt, 10 und 11 Uhr mit Predigt, Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Heilige Messen um 6, ½8, 8 und ½10 Uhr. Andachten: Montags Armenseelen-Andacht, Donnerstags Sakraments-Andacht, Samstags Mutter Gottes-Andacht. Täglich um 6 Uhr mit Segen. — Sonntag Feier der ersten Kommunion der Kinder. Anfang der Feier Morgens halb 8 Uhr, Nachmittags 4 Uhr. — Montag Morgen halb 8 Uhr Dankagungsmesse. Halb 10 Uhr: Seelenamt für die Verstorbenen der Ursula-Gesellschaft.

St. Lambertus-Kirche. An Sonntagen: Heil. Messen um 5 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr mit Homilie. Nachmittags 2 Uhr, Katechese, 5 Uhr Predigt, nach derselben Rosenkranz-Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 6, ½7, 7½ und 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht. — Sonntag Feier der ersten heil. Kommunion der Kinder. Beginn der Feier Morgens 6 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Predigt und Kommunion-Andacht.

St. Maximilian-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Heilige Messen um 6 Uhr mit Predigt, 7, 8 Uhr Schulmesse, 9 Uhr Hochamt. Darnach: Religiöser Vortrag. 4 Uhr Andacht. 7 Uhr Maiandacht. ½9 Uhr Schluß-Predigt für Männer und Jünglinge. — Sonntag, 22. Mai, beginnt die Feier der ersten heil. Kommunion der Kinder Morgens halb 8 Uhr und Nachmittags 4 Uhr. Montag Morgens 9 Uhr Dankagungsmesse. — Die Gottesdienstordnung ist jetzt wieder an allen Sonn- und Feiertagen wie früher.

St. Marien-Pfarrkirche. An Sonntagen: Hl. Messen um 6 Uhr mit Predigt, ½8 Uhr Schulmesse, ½9 Uhr mit Predigt, ½10 Uhr Hochamt und 11 Uhr mit Predigt. An ersten und zweiten Sonntag im Monat ½8 Uhr Kommunion der Kreuz- und Karlsschule. Am dritten Sonntag im Monat ½9 Uhr Kommunion der Bürgermädchen-Schule. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht mit Predigt. (An Feiertagen fallen Morgens die Predigten aus, Nachmittags wird statt der Christenlehre Andacht oder Vesper, Abends Complet mit Festpredigt gehalten. An Wochentagen: Hl. Messen um 6, ½7, 7½, 8 und 9 Uhr. Am ersten Freitag im Monat 5 Uhr hl. Messe für die Herz-Jesu-Bruderschaft mit gemeinschaftlicher heiligen Kommunion, Abends 6 Uhr, Andacht mit Predigt.

St. Petrus-Pfarrkirche (Friedrichsstadt). An Sonn- und Festtagen: Hl. Messen um 6 Uhr, 7½ Uhr Schulmesse, 8½ Uhr Schulmesse mit Predigt für die höhere Bürgerschule, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 7½ und 8½ Uhr.

St. Rochus-Pfarrkirche (Rath-Pempelfort). An Sonntagen: Hl. Messen um 6, 7½ Uhr, 9 Uhr (Hochamt) und 10½ Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 6 und 7½ Uhr.

St. Maria-Himmelfahrt-Pfarrkirche (Flingern). An Sonn- und Feiertagen: Heil. Messen um 6 Uhr mit Predigt, 8 Uhr Schulmesse, 9 Uhr mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre mit kurzer Andacht. Abends 5 Uhr, sakramentalische Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 7½ und 8 Uhr.

St. Josephs-Pfarrkirche (Oberbilk). An Sonntagen: Hl. Messen um 6, ½8 Uhr, 9 Uhr Schulmesse, 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre, 6 Uhr, sakramentalische Andacht. An den Wochentagen: Hl. Messen um 6, 7½ und ½ vor 8 Uhr.

Franziskaner-Klosterkirche. An Sonn- und Feiertagen Hl. Messen um 5½, 6 Uhr mit Homilie, 7, 7½ Uhr Kgl. Gymnasialmesse mit Predigt, 9 Uhr Hochamt, 10½ Uhr mit Predigt. Nachmittags 4 Uhr, Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um ½6, 6, 6½ Uhr Conventsmesse für die Wohlthäter des Klosters, 7, 7½ und 8 Uhr. Abend-Andachten: Dinstags 6 Uhr, Antonius-Andacht. Donnerstags 6 Uhr, Sakraments-Andacht. Am ersten Freitag jeden Monats Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Am ersten Sonntag jeden Monats 2 Uhr Tertiar-Versammlung. Am zweiten Sonntag jeden Monats 4 Uhr Fünf-Wunden-Bruderschaft.

Dominikaner-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 5½, 7, 8 Uhr, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 5 Uhr, Predigt, vorher Rosenkranz, nachher Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Marien-Hospitalkirche. An Sonntagen: Hl. Messe um halb 8 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messe um 7 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Andacht.

Herz-Jesukirche der armen Clarissen. An Sonntagen: Hl. Messe um halb 7 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, Andacht. An Wochentagen: Hl. Messe um halb 7 Uhr. An allen Dinstagen des Jahres um halb 5 Uhr Andacht. Jeden ersten Freitag des Monats um halb 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Klosterkirche der barmh. Schwestern vom heiligen Kreuz. An Sonntagen: Heil. Messen um 6 Uhr, ½9 Uhr feierlicher Hochamt. Nachmittags 4 Uhr, Predigt und Maiandacht. — An Wochentagen: Hl. Messen um 6 und 8 Uhr.

Ursulinen-Kapelle, Ritterstraße 12. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe um 8 Uhr. An allen Sonntagen, Feiertagen und Freitagen Nachmittags 6 Uhr, Andacht mit Segen. An Wochentagen: Hl. Messe um 7½ Uhr, Donnerstags mit sakramentalem Segen.

St. Annastift. Täglich Morgens 6 Uhr heilige Messe. Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, Andacht mit Predigt. Jeden ersten Freitag im Monat Nachmittags 6 Uhr Segensandacht.

Garnison-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe um 8 Uhr mit Predigt. An Wochentagen: Hl. Messe um 8 Uhr, Montags ausgenommen. An diesem Tage hl. Messe im Garnison-Lazarreth. Divisionspfarrer Kred.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 22. Mai. **Kirche auf der Volkerstraße.** Früh-Gottesdienst 8½ Uhr, Pastor Keller. Kindergottesdienst (Sonntagsschule) 2½ Uhr. Pastor Frey. — Abendgottesdienst 6 Uhr, Pastor Petersen. — **Johannes-Kirche.** Haupt-Gottesdienst 10½ Uhr, Pastor Dursburg. — **Krankenhaus-Kirche.** 10½ Uhr. — **Oberbilk.** 10 Uhr. Im Beisaal des Pfarrhauses, Pastor Petri. Kollekte in den Morgen-Gottesdiensten für den Verband der deutschen Herbergen. — **Kirche auf der Bergerstraße.** Engl. Gottesdienst 10½ Uhr, Rev. Mr. G. St. Moyes, English Chaplain. — **Garnison-Kirche.** Hauptgottesdienst 10½ Uhr, Divisionspfarrer Zierach. Kindergottesdienst 11½ Uhr, derselbe.

Gottesdienst der freien evangel. Gemeinde,

Ellerstraße 13, früher Bahnstraße 49.

Sonntag, 22. Mai. Morgens 10 Uhr, Versammlung. Nachmittags 2 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr, Versammlung. Montag 8½ Uhr, Gebetstunde. Donnerstag 8½ Uhr, Bibelsprechstunde. Dinstag, Kölnerstraße 216a, 8½ Uhr, Bibelstunde. Mittwoch in Grafenberg Kolonie 53, 8½ Uhr, Bibelstunde.

Evangelisch-lutherische Kirche,

Kreuzstraße 14b.

Sonntag, 22. Mai. Vormittags 10½ Uhr, Gottesdienst Pastor Schubert.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag, 22. Mai. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst in der kleineren evang. Kirche (Bergerstraße).

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde,

Charlottenstraße 32.

Sonntag, 22. Mai. Vormittags 9½ Uhr: Predigt. Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Gottesdienst (Sonntagsschule). Nachmittags 4½ Uhr: Predigt. A. Hoffs, Prediger.

Katholischer Gottesdienst Gerresheim.

Sonntag, 22. Mai. Heil. Messen um 6, 7½, und 9½ Uhr Hochamt. — **Anstalts-Kapelle Grafenberg.** Morgens 9½ Uhr hl. Messe. Nachmittags 2½ Uhr Religionsunterricht und Andacht.

Evangelische Gemeinde Gerresheim.

Sonntag, 22. Mai. Haupt-Gottesdienst in der hiesigen Kirche 10 Uhr, Pastor Pieper. — **Anstalts-Kapelle Grafenberg.** Gottesdienst 8½ Uhr, Hülfsprediger Jetzke.

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen ꝛc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Samstag.

„Almrausch", Zitherverein. Abends halb 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Waffenberg („Zur Schützenliesl"), Kölnerstraße.

„Fachverein der Buchbinder". Abends 9 Uhr: Versammlung. Rest. Fuß, Flingerstraße 49.

„Germania", Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Wilh. Sandweg, Fürstenwall 196.

„Hinterkrant", Kegelklub. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Ludw. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Leseverein". 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Menke, Kölnerstraße 84.

„Männer-Gesangverein Eller". Abends 8 Uhr: Probe. Rest. Merschmann, Eller.

„Neustädter Kegelklub". Kegelabend. Vereinslokal: Rest. Schader, Neuserstraße.

„Ortsverein Düsseldorf", U.-B. D. B. Abends 9 Uhr: Bibliotheck. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.

„Rauchklub Heiterkeit". Abends halb 9 Uhr: Vereinsabend. Rest. Pauli, Lierenfeld.

„Neuser Turnerschaft". Halb 9 Uhr: Turnabend. Vereinslokal: Rest. Müller, Neuß, Rheinstraße.

Englisch-deutscher Schuh-Bazar

45 Hohestraße 45, **Düsseldorf**, 45 Hohestraße 45.

Zur Kommunion

empfehle:

Mädchen-Knopfstiefel, handarbeit . . . . . **M. 5,25**
Mädchen- und Knaben-Schnürstiefel, handarbeit . . „ **4,50**
Zugstiefel für Knaben und Mädchen, handarbeit . . . von „ **3,75** an
Knaben-Zugstiefel aus einem Stück, handarbeit . . „ „ **4,50** „

Weiter empfehle große Posten

Mädchen- und Knaben-Zug- und Knopfstiefel

in besseren Qualitäten

zu aussergewöhnlich billigen Preisen. 832

Cognac,

alte hochfeine Waare, garantirt von Naturwein gebrannt und als bedeutend besser anerkannt, wie französische in gleichen Preislagen 966 empfiehlt die erste und einzige Weinbrennerei im Haupt-Steueramts-Bezirk Düsseldorf von

Gustav Becker,
Kölnerstraße 250.

4 Literflaschen zur Probe für Mark 10 gegen Nachnahme franco zugesandt nach allen Poststationen. Bei Mehrabnahme Rabatt.

Blousen

aus

Satin, Batist, Mousseline de laine und Flanell

empfehlen in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

Louis Löser & Co.,
Hamburger Engros-Lager. 708

Mark 5,—.
Lebensgroßer Kopf,
Vergrößerung. 147
Photographie
Louis Franck, Gstr. 117
(Nähe der Bismarckstraße).

Bringe mein **wohlassortirtes**

Schuhwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Verkaufe **wegen vorgerückter Saison** von heute ab

zu herabgesetzten Preisen.

Ein großer Posten

zurückgesetzter Schuhwaaren

wird

zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Anfertigung nach Maaß sowie **Reparaturen** werden prompt und billigst besorgt. 554

A. Nachsel,
Alexanderstr. 11. **Alexanderstr. 11.**

Bringe den hiesigen Kollegen mein

Spezial-Schneider-Artikel-Geschäft

bei billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung u. bitte dieselben, mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Achtungsvoll

C. Wollenhaupt,
779 **Wallstraße 18.**

Für Brautleute!

Einen gediegenen Haushalt in

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

erhält man im Möbel-Magazin von

Theodor Böckem,
Schreinermeister,
Wallstraße 20—22. **Wallstraße 20—22.**

Sämmtliche Möbel werden in eigener Werkstätte im Hause angefertigt. 637

Unter Garantie!

Schuhwaaren-Handlung
von
Franz Kuhne,
Nordstraße 2b, **Nordstraße 2b,**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Herren-Zugstiefel . . von Mk. 5,75 an
Herren-Halbschuhe mit Kappen, eleg. Façon „ „ 5,50 „
Damen-Zugstiefel . . „ „ 4,— „
Damen-Knopfstiefel mit Lackkappe, spitze Façons „ „ 7,50 „
Kinder-Schuhe und -Stiefel
in jeder Ausführung zu allen Preisen.

Kommunion-Stiefel

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maaß. — Reparaturen in bester und schnellster Ausführung. 586

Bequeme Abzahlung! — Coulante Bedienung!

Kleine Anzahlung! — Feste Preise!

Billigste Bezugsquelle für **Uhren und Ketten** aller Art.

Billiger wie sogenannte Original-Engros-Preise.

Carl Thiele, Uhrmacher,
Fürstenwall 132.

809 Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten.

Bei vorkommenden Schlosserarbeiten
hält sich bestens empfohlen 813
H. Oerding,
Schlossermeister, Wallstraße Nr. 13.

Federwagen und Karren
zu verleihen.
Pempelforterstr. 12, neb. d. Jägerh.

Tafelherde,
emaillirt und lackirt, **Petroleum-Kochöfen,** sowie **Spaten** und **Schaufeln** für Erdarbeiten empfiehlt billigst 629
A. Landen, Hofenstr. 7.

Pony
mit Geschirr und ein fast neuer **Wagen,** für Bäcker, Metzger oder Milchschwenker geeignet, auch als Break zu benutzen, zu verkaufen. 793 Klosterstraße 29.

2 Karrenhunde
billig zu verkaufen.
834 Kölnerstraße 80.

1500 M.
gegen ganz mäßige Zinsen, aber gute Sicherheit zum Ausleihen. Offert. mit der Aufschrift „Geld" an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 847

2. Bäckergehülfe
sofort gesucht. Bilkerallee 68. 845

Zwei Schreiner,
welche perfekt auf weiße Möbel arbeiten können, gesucht.
838 Ulmenstraße 92.
Daselbst wird auch ein **Lehrling gesucht.**

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. 843
Näheres in der Expedition.

Katholisches Mädchen
Nachmittags zu Kindern gesucht.
844 Eintrachtstraße 8.

Junges Mädchen
für Sonntags Mittags gesucht.
804 Bilkerallee 212, 2. Etage.

Tüchtiges Mädchen
gesucht. 835
Kölnerstraße 102, Metzgergeschäft.

Heirath.

Junger Beamter, erst seit einiger Zeit hierhin versetzt, mit schönem Gehalt und einigem Vermögen, sucht, da es ihm nach an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege die Bekanntschaft eines lebensluftigen jungen Mädchens zu machen behufs späterer Verehelichung.

Hierauf Reflektirende (Wittwen nicht ausgeschlossen), wollen Offerten unter J O 846 in der Exped. dieser Zeitung niederlegen.

Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen. 837
Kasernenstraße 43, 1. Etage.

Ladenlokal
nebst Wohnung von 3—4 Zimmern und Mansarde, Lagerhaus u. Werkstätte, zu vermiethen. 841
Näheres in der Expedition.

Ladenlokal
mit Wohnung von 2 Zimmern, auch für Filiale passend, zu verm. Näh. in der Exped. 842

1. Etage 802
drei schöne Zimmer
zu vermiethen. Kölnerstraße 79.

3 große Zimmer,
1. Etage, an ruhige Leute zu vermiethen. 840
Lindenstraße 77, 2. Etage.

Wohnung,
2 und 3 Zimmer, an ruhige Leute zu vermiethen. 839
Näheres Rethelstraße 142.

Wohn- und Schlafzimmer,
möblirt, sofort zu vermiethen.
836 Marienstraße 6.

Anständige junge Leute
finden ein hübsches, möbl. Zimmer mit voller Pension die Woche zu 10,50 Mark. Daselbst gediegenen **Mittagstisch** zu 50 bis 70 Pfg., sowie auch Essen außer dem Hause.
Frau Karl Hüfner,
729 Thalstraße 26.

Tafelherde
selbst verfertigt (lackirt u. emaillirt, **billig zu verkaufen.** 538
H. Joffen, Schlosserei, Oberstr. 29

Die beste und billigste Bezugsquelle für Schuhwaaren aller Art
befindet sich bei
Volkerstraße 21, **Franz Krähahn,** **Volkerstraße 21.** 681

L. Frankenberg

DÜSSELDORF,

Flinger- und Bergerstr.-Ecke. Flinger- und Bergerstr.-Ecke.

Neue Eingänge

in

Damen-Mänteln

Seltene Gelegenheitskäufe.

Jaquetts,	hell und dunkel, offen und geschlossen zu tragen, glatt und auch reich bestickt **Mk. 3,—, 4,50, 7,—, 12,—, 15,—, 18,—.**
Umhänge,	nur gute, solide Stoffe, hübsch garnirt, neueste Formen **Mk. 7,50, 10,—, 15,—, 25,— und höher.**
Promenades,	reizende, aparte Façons, nur aus den besten Kammgarnstoffen verarbeitet, **Mk. 15,—, 20,—, 27,—, 35,—, 45,—.**
Spitzen-Umhänge,	elegante Fichus- und Capes-Formen, reizend garnirt, **Mk. 12,50, 18,—, 25,—, 35,—, 50,—.**
Capes,	entzückende, englische Neuheiten, kleidsame Formen, hell und dunkel, **Mk. 13,50, 18,—, 25,—, 35,—, 40.—.**
Staubmäntel,	garantirt wasserdichte Stoffe, neue Façons, **Mk. 8,—, 12—, 18,—, 25,—.**
Blousen,	ganz neue Formen, in Kattun, Batiste, Satin, Lawntennis, Seide **Mk. 1,—, 1,75, 2,50, 4,50, 15,—.**

Kleiderstoffe,

anerkannt grösste Auswahl in schwarzen, farbigen glatten, sowie in echt englischem Geschmack, reine Wolle,

das Meter **Mk. 0,95, 1,25, 1,75, 2,50, 3,50,**

Mouselines, Zephyrs, Kattune

in reizenden Sortimenten, hochaparte Dessins, **selten billig.**

In den Verkauf gelangen nur garantirt solide Qualitäten.

550

---

20 Schadowstrasse 20
(am Schadowplatz).

Kaiser-Panorama.

Diese Woche ausgestellt:
Eine malerische Reise am schönen

Rhein

von Köln bis Mainz,

mit den herrlichen Burgen und Städten u. s. w.
Eintritt 30 Pfg. 654
Kinder unter 12 Jahren 20 Pfg.
— Abonnement. —

Elberfelder!

Elberfelder, welche sich für die Gründung eines **gesellschaftlichen Vereins** interessiren, werden ersucht, ihre werthen Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter „Elberfelder" niederzulegen. 77

Wilh. Bringmann,

8 Hohestraße Hohestraße 8
(gegr. 1828).

Empfehle mein Lager in

gold. u. silbernen Taschenuhren, Regulateuren, Pendulen u. s. w.,

sowie reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaaren,

Silber- und Alfenide-Bestecken.

Trauringe in jeder Preislage unter Garantie, zu billigen und festen Preisen. 681

Damen,

welche Werth auf ein wirklich elegant und bequem sitzendes Corset legen, mache ich auf nebige **Zwicket-Corsets** aufmerksam.

Preise billigst!

Vorzüge:

1. 4—6 Ctm. engere Taille als bisher ohne festeres Schnüren!
2. Natürliche graziöse Formenbildung!
3. Athmen über'm Leib unmöglich; so gegen angenehmer, fester Sitz und Halt!
4. Außerordentlich leicht und stark! u. s.

Neuheit erreichen

Großes Lager in Corsets von M. 1,50 an in schwerem Drell für Damen!

Corset-Fabrik Bünte,
Schadowstraße 33. 71

Einzig in seiner Art!

10 Mk. 50 Schuhbazar

Inh.:
Gottfr. Anger jun.,
Düsseldorf,
Kasernenstrasse 14.
vis-à-vis der Synagoge.
Kein Paar kostet mehr wie 10,50.

Moderne **Herren-** und **Damen-Schuhwaaren,**
ausgezeichnet mit der goldenen Medaille.

Auf Wunsch Auswahlsendung!
Filialen: Frankfurt a. M., Köln, Aachen. 473

Telephon 697. S. Deutsch, Bolkerstr. 30.

Stets grosse Auswahl **eleganter**

Herren- und Knaben-Anzüge.

Kommunion-Anzüge.

Grosses Tuch- und Buckskin-Lager. 485

Anfertigung nach Maass auf eigener Werkstätte unter vollständiger Garantie.

Telephon 697. S. Deutsch, Bolkerstr. 30.

Restauration

Zur Scheere,

4 Kurzestraße 4,
der Neuzeit entsprechend eingerichtet empfiehlt außer seinen

ff. Bieren

vorzügliche Küche. 252

Wilh. Frauenfelder.

Gebrauchter Schraubstock
zu kaufen gesucht. 797
Neubrückstraße 8, 1. Etage.

Empfehle sämmtliche Neuheiten in

Röcken und Hosen für die Sommer-Saison

zu allerbilligsten Preisen.

Große Auswahl in Kommunion-Anzügen in jeder Preislage.

Marktstr. 18. **Wilhelm Hinsen.** Marktstr. 18

Zur Nachricht!

Ich habe den

Allein-Verkauf meiner **Arbeiter-Garderobe**

für Düsseldorf und Umgegend der Firma

Wilhelm Hinsen, Marktstraße 18

übertragen. 40

Cohn & Sohn, Hamburg.

Beuratherstraße 20. **Neu eröffnet!** Beuratherstraße 20.

Erste Düsseldorfer Schuhwaaren-Consum-Anstalt

offerirt nur das Beste und verkauft zu **Fabrikpreisen.**

Anfertigung nach Maass. **Reparaturen gut und billig.**

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.

Beilage zu Nr. 113 der Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

Samstag, den 21. Mai 1892.

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von E. Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(92. Fortsetzung.)

Sofort ward Pierre abgesandt. Die übrige Haushaltung alarmirte die Kunde von dem Geschehenen und Alles drängte sich um die Lagerstätte des Gebieters, den Keiner je geliebt hatte, den aber jetzt in seiner furchtbaren Hülflosigkeit doch ein Jeder bemitleidete. Ueber diesen Vorfall aber war die Signorina Torelli im Empfangssalon völlig vergessen und so kam es, daß sie, das Laufen auf dem Korridor hörend, plötzlich in der Salonthür erschien und, die Gruppe der Versammelten gewahrend, überrascht hinzutrat, um gleichfalls Zeugin des Geschehenen zu werden. Ehrerbietig wichen Alle bei Seite, der vornehmen Dame Platz machend. Und ganz nahe trat sie heran und beugte sich über den regungslos Daliegenden. Der Ausdruck des Schreckens in seinen Augen vertiefte sich nur noch. Die Uebrigen näherten sich langsam wieder und Jeder von ihnen sah, wie der Leidende sichtlich nach einem Laut rang. „Weg!" kam es jetzt in pfeifendem Tone aus seiner Brust hervor. Die Signorina machte den Leuten eine bezeichnende Geberde, sich zu entfernen, und Alle zogen sich zurück. Signorina Torelli ließ sich neben dem Lager auf einen Sessel nieder, während Franz, unausgesetzt auf seinen Herrn sehend, einige Schritte entfernt stehen blieb. Es herrschte eine solche Stille im ganzen Hause, daß man sogar von dem zurückliegenden Zimmer aus, in welchem sich diese Szene abspielte, das hastige Vorfahren eines Wagens, sowie das Zuschlagen der Thür an demselben vernehmen konnte. Gleich darauf ertönten rasche Schritte auf dem Korridor und von Pierre geführt, betrat der gerufene Arzt das Gemach. Die Signorina erhob sich und stellte sich als die zukünftige Gattin des jungen Herrn Kolbe vor. Der Arzt erwiderte die Vorstellung förmlich, um dann sogleich an die Untersuchung des Zustandes seines Patienten zu schreiten. Der Diener Franz berichtete, wie er seinen Herrn aufgefunden hatte und was folgte. Der Arzt hörte aufmerksam Alles an, dann wandte er sich der Signorina Torelli zu.

„Ich möchte nicht indiskret sein," sprach er. „Möchten Sie, Signorina, die Güte haben, den Schreibtisch des Herrn Kolbe einer genauen Prüfung zu unterziehen, ob sich daraus kein Anhalt bietet, welcher zu erkennen giebt, wann der Anfall eintrat?"

Die Signorina neigte zustimmend leicht das Haupt. Sie trat an den Schreibtisch. Ihr Blick überflog die Papiere darauf. Das erste derselben war ein großes Dokument, eine gerichtliche Vorladung oder dergleichen. Sie prüfte es nur flüchtig, um dann ihre Aufmerksamkeit einigen noch gar nicht geöffneten Briefen zuzuwenden. Auf dem obenauf liegenden derselben blieb ihr Blick haften. Die Schriftzüge auf demselben ließen sie sekundenlang fast versteinert dastehen. Dann aber schoß es ihr blitzartig in's Antlitz und ihre Hand griff zitternd nach dem nächstliegenden, offenen Brief, demselben, der vorhin Herrn Nikolaus Kolbe außer aller Fassung versetzt hatte.

„Ich glaube, die Veranlassung zu dem Anfall bereits gefunden zu haben," wandte sie sich zu dem Arzte zurück. „Indessen Familienrücksichten bestimmen mich, diese Papiere einstweilen in meine Obhut zu nehmen, bis Herr Kolbe selbst darüber wird verfügen können."

Der Arzt verbeugte sich zustimmend und die auf dem Tische ausgebreiteten Papiere, einschließlich jenes Billet, dessen Aufschrift die Signorina fast ihrer Selbstbeherrschung beraubt hatte, wanderten in die Tasche ihrer Sammetmantille.

„Wann kamen die Briefe an?" inquirirte der Arzt von den Diener.

„Mit der Frühpost, Herr Doktor!"

„So ist anzunehmen, daß dieser Zustand stundenlang andauerte," sprach der Arzt wie zu sich selbst. „Das ist sehr hoffnungslos!"

Er beugte sich wieder über den Leidenden und unterzog ihn einer neuen, eingehenden Prüfung. Kopfschüttelnd richtete er sich wieder auf.

„Es schmerzt mich tief," sprach die Signorina, „daß Ihr Ausspruch kein besserer ist. Der Vorfall hat mich indessen mächtig ergriffen. Sie werden entschuldigen, daß ich mich zurückziehe."

Wenige Minuten später hatte sie ihren Wagen bestiegen, der im Galopp davonrollte.

„Welch ein Glücksfall!" murmelte sie vor sich hin. „Er selbst giebt mir das Mittel in die Hand, seiner für immer ledig zu werden. Er soll mir büßen! Jetzt, jetzt erst habe ich völlig gewonnenes Spiel!" — — —

Der Arzt hatte nicht zu viel gesagt, wenn er den Zustand des Leidenden für einen hoffnungslosen erklärte. Die Kunst sämmtlicher Doktoren, welche requirirt wurden, hatte einen kaum nennenswerthen Erfolg; dennoch wurde Alles aufgeboten, den Patienten wenigstens am Leben zu erhalten. Kein Ton war mehr über seine Lippen gekommen. Ein Lebendigtodter lag er in den Kissen des Fahrstuhls, in welchem der treue Diener Franz ihn spazieren fuhr durch die schöne Natur voller Blüthen, Düften und Jubiliren.

Märchenhaft still lag auch der heutige Junitag über der selig träumenden Erde, als, eben um eine Biegung wendend, plötzlich ein in den Weg fallender Schatten Franz den Wagen anhalten ließ. Zugleich aber — was allem Mühen der Aerzte nicht gelungen war — ging eine furchtbare Veränderung mit dem in dem Wagen Sitzenden vor. Seine Arme begannen zu zittern, sie bewegten sich, bis die Hände sich ineinander verkrampft hatten, der Oberkörper beugte sich ein wenig vorüber und jetzt —

„Gnade!" Aechzend, wie ein Wehschrei, aber klar und deutlich kam das Wort von seinen Lippen, während die Augen des wie gerichtet dastehenden Schuldigen mit der Angst der Verzweiflung auf die Gestalt starrten, die vor ihm dastand, statuenhaft, wie aus Erz gegossen.

Es war ein vollkommen dramatischer Moment, während welchem die beiden Männer sich einander gegenüber befanden, der sonst so herrische Geldfürst, nun ein gelähmter, zu jeder geringsten Bewegung unfähiger Invalide, und der einst so stolze, unerschütterliche Kaufherr, zwar vor Sorge und Gram ergraut, aber in jedem Zuge, in jeder Miene noch derselbe ehrenfeste Mann, den nur die Schmach in die Flucht getrieben hatte.

Wie angewurzelt stand Herr Heribert Hofmeister bei dem Anblick, der sich ihm bot; doch dann mit Anstrengung überwand er sich und trat um zwei Schritte vorwärts auf die Jammererscheinung in dem Fahrstuhl zu. Herr Nikolaus Kolbe hatte den Blick nicht abgewandt von dem Näherretenden und der sichtliche Kampf, den er rang, veranlaßte Herrn Hofmeister, den Schritt zu hemmen.

„Gnade!" rang es sich da zum zweiten Mal zitternd wie der Klang zerbrochener Scherben über die Lippen des Gelähmten; im selben Augenblick aber mußte seine übermäßig angestrengte Kraft zu Ende sein; mit einem Ruck fiel er in die Kissen des Wagens zurück und lag da wie ein Todter.

Bestürzt trat Herr Hofmeister vollends hinzu, um hastig nach seinem Puls zu fühlen. Derselbe ging noch, wenn auch nur schwach, und diese Beruhigung dem Diener Franz gebend, rieth er diesem, sogleich mit seinem Herrn nach Hause zu fahren und den Arzt zu beordern. Das imponirende Auftreten des Kaufherrn veranlaßte Franz, diesem ohne Widerspruch zu gehorsamen. Herrn Heribert Hofmeister aber, dem, direkt von London kommend, von dem Stand der Dinge nichts bekannt gewesen war, lag, wie er dieselben jetzt fand, daran, von dem Arzte Aufschluß über seines Patienten Zustand zu erhalten. Er begleitete demgemäß Franz und dessen Herrn nach dem Hause zurück und verständigte den Diener, daß er, nachdem der Arzt dagewesen sei, denselben zu sprechen wünsche, ein Verlangen, dem nicht Folge zu geben dieser keine Veranlassung fand. Herrn Hofmeister's Geduld sollte allerdings auf eine harte Probe gestellt werden, denn der ausgeschickte Pierre traf den Arzt diesmal nicht sogleich an, aber als sich endlich dann doch die Thür zu dem Zimmer öffnete, in welchem der Kaufherr auf den Eintritt des Doktors wartete, da sollte seine Botschaft auch eine um so günstigere sein. Die Begegnung mit Herrn Hofmeister — war nun Furcht oder Freude die Ursache, blieb dahingestellt, — hatte so wundermächtig auf den bereits für unheilbar erklärten Mann eingewirkt, daß die Hoffnung, ihm wenigstens die Sprache zurückzugewinnen, für den Arzt jetzt außer allem Zweifel stand. Vielleicht durfte auch ein weiterer Erfolg zu erwarten sein. Die Frage, ob die geistigen Kräfte des Leidenden erhalten bleiben würden, bejahte der Doktor eifrig. Er versprach schließlich noch Herrn Hofmeister auf dessen Anhalten, denselben von dem fortschreitenden Befinden seines Patienten unterrichten zu wollen, worauf beide Männer das Haus verließen. Während der Arzt seine Equipage bestieg, um nach der entgegengesetzten Richtung fortzufahren, schritt Herr Hofmeister die herrliche Chaussee zurück, auf welche alte, ehrwürdige Bäume erquickende Kühle spendenden Schatten warfen. Wie ein schwerer, düsterer Traum zogen die Monate des letzten Jahres an seinem Auge vorüber. Alles, Alles durchlebte er noch einmal, den Kummer, das Leid, die Sorgen, den Gram bis zum Uebermaße. Doch dann trat ein lichteres Gebilde vor seine Seele hin, das Bild Helene's, seiner Tochter. Herr Giesenau, der ihn, dem seiner Mutter gegebenen Versprechen gemäß, in London aufgesucht, harrte nur seiner Rückkehr, um ihn nach Nizza zu führen, wohin den Sohn eben so sehr die Sehnsucht zog, die über Alles geliebte Mutter wiederzusehen, welche er als eine Kranke verlassen hatte, wie das Vaterherz nach einem Wiederzusammentreffen mit der Tochter verlangte.

Noch der Abendzug desselben Tages führte beide Männer dem Süden zu. Hermann hatte seinen Vater nicht aufgesucht. Er vermochte es noch nicht über sich, dem Manne gegenüberzutreten, für den er nie Liebe zu fühlen vermocht hatte, dem gegenüber aber jetzt selbst die Achtung, welche ihm die Kindespflicht diktirte, arg in's Schwanken gerathen war und für dessen einstige, erbärmliche Handlungsweise er keine Entschuldigung zu finden vermochte.

Und durch die Nacht brauste der Eisenbahnzug dahin, wie die Hand des Schicksals durch Nacht zum Licht führt. . . .

Nachdem Signorina Torelli heimgekehrt war, erscholl, kaum, daß sie ihren Salon betreten, stürmisch die Glocke.

„Giuseppe soll kommen!" befahl die Signorina der eintretenden Fanchon.

Knixend entfernte sich dieselbe und alsogleich erschien der Gerufene. Seine Herrin erwartete ihn stehend und mit Unruhe bemerkte er ihre sichtbare Aufregung.

„Es ist eine ausgemachte Thatsache," empfing ihn die Signorina, „daß die Bösewichte sich allemal selbst die Schlinge legen, in welche sie früher oder später fallen müssen. Ihr beabsichtigter Coup war allerdings fein ausgedacht, aber Sie machten leider eine falsche Rechnung. Kennen Sie diesen Brief?"

Mit diesen Worten hielt sie ihm das Schreiben hin, welches sie dem Couvert entnommen, dessen Aufschrift beim Auffinden auf dem Kolbe'schen Schreibtisch sie so sehr frappirt hatte. Er erblaßte bis in die Lippen und trat um einen Schritt näher, als wenn er ihr das Papier entreißen wollte; doch ebenso schnell zog sie ihre Hand zurück.

„Ihre stumme Antwort ist beredter als Alles, was Sie sagen könnten," fuhr die Signorina spöttisch fort. „Wie Sie sehen, mißlang Ihre Absicht vollständig. Herr Kolbe war zu nobel, um solchen niedrigen Verleumdungen Glauben zu schenken. Er händigte mir den Brief ein, dessen obskure Behauptungen selbst einem Manne gleich ihm, der Vieles im Leben erfahren hat, denn doch all zu gesucht erschienen. Selbstredend ist von Allem, was dieser Brief enthält, nicht eine Silbe wahr. Eine Bitte von mir und ein Dutzend Stimmen wird bereit sein, die Ihre zu widerlegen."

Giuseppe stand da, die Hände geballt, seine Züge zeigten einen Ausdruck, der erschreckend anzusehen war.

„Das mir!" knirschte er. „Das mir für jahrelange, treue Dienste!"

„Das Ihnen!" versetzte die Signorina mit eisigem Hohn. „Das Ihnen zum Lohn, weil Sie sich aus eigenen Stücken zu bezahlen gedachten. Selbstredend ist mit diesem Schurkstück Ihre Rolle hier ausgespielt. Sie verlassen noch heute nicht allein dieses Haus, sondern auch diese Stadt. Unsere Wege gehen von dieser Stunde an weit auseinander. Doch Sie haben auf Ihre jahrelangen, treuen Dienste angespielt. Sie sollen mich nicht undankbar finden. An dem Tage, an welchem Sie mir Ihre Ankunft in Paris melden, wo das geeignetste Feld für Sie sein dürfte, soll Ihnen die Summe von fünfzigtausend Francs ausgezahlt werden. Ich verlange indeß nicht, daß Sie mit diesem meinem Wort zufrieden sind. Zu Ihrer Sicherheit werde ich Ihnen vielmehr mein Versprechen schriftlich geben, wogegen Sie mir einen Schein ausstellen, in welchem Sie erklären, durch Zahlung dieser Summe ein- für allemal abgefunden sein zu wollen. Sind Sie mit diesem Arrangement einverstanden?"

Es war seinem Gesichte anzusehen, daß er nur mit gewaltiger Anstrengung es über sich gewann, die Wuth zu mäßigen, welche in seinem Innern gährte, und sich zustimmend zu verneigen.

„Vielleicht ist es eine Schwäche von mir, daß ich Ihre Anhänglichkeit für mich" — sie legte auf die letzten Worte einen unbezeichenbar spöttischen Ausdruck — „in einer solchen Weise zu belohnen suche. Sie mögen dieselbe damit für gerechtfertigt ansehen, daß ich um keinen Preis die Nachrede des Undanks über mich kommen lassen möchte. Schreiten wir denn sogleich zur Ausfertigung der nöthigen Papiere. Sind Sie bereit?"

Wieder verneigte er sich bejahend und in wenigen Minuten war die Formalität vollzogen. Das Papier mit der Unterschrift der Signorina in seinen Händen, trat Giuseppe jetzt von dem Schreibtisch zurück. In seinen Augen flackerte ein unruhiges Licht.

„Noch Eins," sprach jetzt Signorina Torelli, „geben Sie sich keine Mühe, an meinen zukünftigen Gatten Briefe ähnlichen Inhalts wie den heutigen zu schreiben, dieselben würden nie in seine Hände gelangen. Sie haben übrigens, wie die Erfahrung Sie nachgerade gelehrt haben sollte, entschiedenes Unglück in Ihrem geheimen Briefschreiben. Mein Rath ist, daß Sie sich einer anderen Karrière zuwenden, welche Ihren Talenten besser entspricht."

Mit dem Anstand eines Weltmannes verbeugte er sich.

„Ich werde mich bemühen, den Rath meiner gnädigen Gebieterin zu befolgen. Vielleicht haben Signorina noch einmal Gelegenheit, die Gelehrigkeit Ihres ergebensten Schülers aus eigenster Anschauung kennen zu lernen!“

Noch eine tiefe Verbeugung, in der ein unendlicher Spott lag, und die Portiere fiel rasch hinter ihm zusammen.

„Unverschämter!“ murmelte die Signorina vor sich hin. „Ich muß mich beeilen, mir mein Spiel zu sichern, soll seine Tücke mir nicht dennoch im letzten Moment einen störenden Strich durch meine Pläne machen! Doch bah! Habe ich nicht jetzt Mittel wie keine bisher in Händen? Also was gezaudert? Der Sieg ist bereits mein!“

* * *

Weithin dehnte sich im blauen Spiegel der Golf von Genua. Wie in einem schönen Traume lag die ganze Szenerie, deren Mittelpunkt das herrliche Nizza bildete, zu deren Füßen wie der Sklave zu seiner Königin das Meer aufschaute.

In einer der terrassenförmig aufsteigenden, geschlängelten Promenaden wandelte am Arme eines jungen Mädchens eine ältliche Dame auf und nieder. Ein schwermüthiger Zug lag über dem Gesicht der Ersteren ausgebreitet und forschend sah oft, aber verstohlen ihre Begleiterin auf sie. Mehr als ein Blick offenbarer Huldigung traf das junge Mädchen aus schönen Mannesaugen, aber sie sah es kaum, wie sie auch nicht die schmeichelhaften Bemerkungen hörte, welche eben zwei ihnen begegnende Herren laut werden ließen. Aber ein anderes Ohr hörte dieselben und prüfend richtete sich der Blick des jungen Mannes auf die bereits eine kleine Strecke voranschreitenden Frauengestalten. Im selben Moment beschleunigte er seine Schritte und in wenigen Minuten stand er an ihrer Seite.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* Zwei Gerichtsvollzieher in Sachsen hatten kürzlich ein Vermögen aufzunehmen. Dabei gerieth unter Anderem eine volle Flasche in ihre Hände. „Marsala!“ erklärte überzeugungsvoll der eine Exekutor, indem er den Inhalt probirte. „Nein, Portwein!“ entgegnete der Andere. Da die Ansichten getheilt waren, probirten Beide noch einmal. „Ich sagte es Ihnen ja, daß es Marsala ist!“ — „Und ich sage Ihnen, es ist Portwein. Versuchen wir nochmals!“ Das geschah denn auch. „Nun, was soll ich im Verzeichniß aufschreiben, Marsala oder Portwein?“ fragte der Erste. „Schreiben Sie schon lieber: eine leere Flasche!“ entgegnete der Andere und trank den Rest.

* Hamburg, 19. Mai. Nach einem Telegramm, das hiesigen Vertretern von Schiffsversicherungs-Gesellschaften zugegangen ist, ist das norwegische Schiff „Ravnen“ auf der Fahrt von Buenos Aires nach Falmouth auf offener See verbrannt.

* Milford, 19. Mai. Der nach Konstantinopel fahrende Dampfer „Guinevere“ ist verschollen.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.
Verantwortlicher Redakteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

4. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. Mai 1892, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

43 106 221 50 360 [500] 629 78 891 [500] 1070 257 339 21 30 75 [illegible]

4. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. Mai 1892, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

64 105 13 77 88 229 439 73 529 89 803 13 40 927 85 1086 223 74 [illegible]